

# Leipziger Tageblatt

No. 142. Mittwoch den 19. November 1817.

Seit Montags, den 17. November, ist die Expedition des Tageblattes und die Beygangsche Lesebibliothek ins Gewandgäßchen No. 621 verlegt.

## Luther und sein Werk.

(D. S. I. S. I. S.)

Was Luther in seinem fernern Leben gewirkt, ist als eine ruhigere Fortsetzung seines begonnenen großen Werkes zu betrachten, dessen Hauptsache bereits geordnet war; denn wenn es auch hin und wieder noch bedenkliche Auftritte gab, die ihn mehr oder weniger berührten, so war doch bei weitem nicht mehr so viel als in früheren Zeiten für ihn zu fürchten, indem die Zahl seiner Bekenner bereits viel zu groß und auch zu mächtig geworden war, als daß er nicht bei jeder neuen ihm drohenden Gefahr auf hinlänglichen Schutz hätte rechnen können. So wie wir ihn früher in bedenklichen Fällen mit Weisheit, Würde und Festigkeit des Charakters haben handeln sehen, so blieb er sich auch in seinem nachmaligen Leben gleich. — Eine der schlimmsten Aufsechtungen hatte er noch bei Gelegenheit des bekannten und so merkwürdig gewordenen Bauernkrieges, welcher in Schwaben,

Franken und den Elsaß seinen Anfang nahm, und sich unter Anführung eines gewissen Thomas Münzers bald auch in mehrere andere deutsche Provinzen verbreitete. Diese so wichtig gewordenen Unruhen schrieben nämlich Luthers Gegner seinen bekannt gemachten Grundsätzen über die christliche Freiheit zur Last, und wenn es möglich gewesen wäre, ihm die böse Sache nur einigermaßen mit einem Scheine des Rechts aufzubürden, so würde er deshalb gewiß in die aller schlimmsten Handel verwickelt worden seyn; allein jeder Vernünftige mußte ihn davon frei sprechen: denn der Aufruhr brach in Gegenden aus, wo die Bauern Unterthanen von Bischöfen und Prälaten waren und Luthers Lehre noch gar nicht kannten. Auch hatte derselbe ursprünglich nichts weiter als Klagen wegen übertriebener Frohdienste, Zinsen und andere Beschwerden zum Grunde, die schon vormals, und besonders unter Maximilian dem Ersten zu Rebellionen Anlaß gegeben hatten. Erst später gesellten sich zu diesen Mißvergüngen, unter Münzern, eine Menge